

Lesungen: **AT:** 2.Mose 3,1-15 | **Ep:** 1.Petr 3,8-15 | **Ev:** Lk 5,1-11

Lieder:*

357	In dir ist Freunde, in allem Leide
546 / 626	Introitus / Psalmgebet
267 (WL)	Preis, Lob und Dank sei Gott dem Herren
274	Einer ists, an dem wir hängen
331	Mir nach, spricht Christus, unser Held
197	Lobt Gott, der allen Segen gibt.

Wochenspruch: Aus Gnade seid ihr selig geworden durch Glauben, und das nicht aus euch: Gottes Gabe ist es. Fnh 2 8

Predigt zu Johannes 21,15-19

Als sie nun das Mahl gehalten hatten, spricht Jesus zu Simon Petrus: Simon, Sohn des Johannes, hast du mich lieber, als mich diese haben? Er spricht zu ihm: Ja, Herr, du weißt, dass ich dich lieb habe. Spricht Jesus zu ihm: Weide meine Lämmer! Spricht er zum zweiten Mal zu ihm: Simon, Sohn des Johannes, hast du mich lieb? Er spricht zu ihm: Ja, Herr, du weißt, dass ich dich lieb habe. Spricht Jesus zu ihm: Weide meine Schafe! Spricht er zum dritten Mal zu ihm: Simon, Sohn des Johannes, hast du mich lieb? Petrus wurde traurig, weil er zum dritten Mal zu ihm sagte: Hast du mich lieb?, und sprach zu ihm: Herr, du weißt alle Dinge, du weißt, dass ich dich lieb habe. Spricht Jesus zu ihm: Weide meine Schafe! Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Als du jünger warst, gürtetest du dich selbst und gingst, wo du hinwolltest; wenn du aber alt wirst, wirst du deine Hände ausstrecken und ein anderer wird dich gürtet und führen, wo du nicht hinwillst. Das sagte er aber, um anzuzeigen, mit welchem Tod er Gott preisen würde. Und als er das gesagt hatte, spricht er zu ihm: Folge mir nach!

In unserem Herrn und Heiland Jesus Christus! Simon Petrus. Dieser Apostel war temperamentvoll und mit Begeisterung folgte er seinem Herrn. Petrus gehörte zu den Menschen, die ihr Herz auf der Zunge tragen. Mehr als einmal hören wir, wie er vorschnell redete und handelte und dafür von Jesus zurechtgewiesen wurde. Wie sehr Wollen und Vollbringen bei Petrus auseinandergehen konnten, zeigt sich besonders eindringlich während der Passion Jesu, wo aus der Bereitschaft des Petrus, den Herrn auf allen Wege zu folgen schließlich die dreimalige Verleugnung des Herrn erwuchs.

Dieses Versagen des Petrus steht auch im Hintergrund des Gesprächs am See Genezareth. Es ist ein Gespräch zwischen dem Hirten und einem seiner Schafe. Darum wollen wir nun dieses Gespräch betrachten, denn auch wir sind Schafe des einen Hirten.

Hast DU mich lieb?

So fragt der Herr

- I. Weil er deine Liebe kennt**
- II. Weil du in dieser Liebe dienst**
- III. Weil du in dieser Liebe folgst**

Am Ostermorgen hatte Jesus seine Jünger an den See Genezareth befohlen. Dort, wo nicht so viel Unruhe war und wo der Hass und die Feindschaft zu ihm nicht so groß waren wie in Jerusalem, da wollte er mit seinen Jüngern reden. So erschien er ihnen am See Genezareth, nachdem sie in einer Nacht vergeblich versucht hatten, ihrem alten Beruf als Fischer nachzukommen. Allen dort versammelten Jüngern versicherte er erneut, dass er am Leben war, dass das Wunder seiner Auferstehung wirklich geschehen ist. Er aß mit ihnen und er zeigte ihnen anhand der Schrift, dass alles so geschehen musste, wie es geschehen ist.

Doch nun, nach dem Essen widmete er sich besonders dem Petrus. Er geht mit ihm von den anderen Jüngern weg, um allein mit ihm zu reden. Während sie gehen fragt Jesus: „*Simon, Sohn des Johannes, hast du mich lieber, als mich diese haben?*“ Er spricht Petrus mit seinem bürgerlichen Namen an. Simon, Sohn des Johannes. Er nennt ihn nicht Simon Petrus. Was für Gedanken werden Petrus durch den Kopf gegangen sein, als er diese Frage hörte? Wie oft hat er sich selbst schon gefragt, ob seine Liebe zu Jesus echt ist? Immer wieder war er es, der für die übrigen Jünger gesprochen hatte. Wir wissen, dass es unter den Jüngern einen Rangstreit gegeben hatte, über die Frage, wer wohl im Reich Gottes am nächsten neben Jesus sitzen würde. Petrus wird sich dabei gute Chancen ausgerechnet haben. Doch dann kam diese unsägliche Nacht im Hof des Palastes, in dem der Hohepriester Kaiphas Jesus verhörte. Dreimal hatte er Jesus verleugnet. Dreimal hatte sich Petrus, der Fels, wie ein Feigling verhalten. Doch dann brachte man seinen Herrn aus dem Haus und als sich ihre Blicke trafen, da stand all die Schuld vor den Augen des Petrus. Bitter hatte er geweint. Wie sollte er jemals wieder vor seinen Herrn treten können? Nach den Geschehnissen am Ostertag hatte er noch keine Gelegenheit gefunden, allein mit Jesus zu sein, um über diese Schuld zu sprechen. Und nun fragt Jesus nicht etwa, warum er ihn verleugnet hat, nein, er fragt etwas viel Entscheidenderes: Hast du mich lieb? Ja, hast du mich lieber als diese? Petrus antwortet bescheiden. Er spricht zu ihm: „*Ja, Herr, du weißt, dass ich dich lieb habe.*“ Den Vergleich mit den anderen wagt er nicht, aber von sich kann er sagen, dass er Jesus lieb hat. Und er weiß, Jesus kennt seine Liebe, denn er kennt die Gedanken der Menschen besser, als diese selbst es tun.

Was können wir nun aus diesem Gespräch zwischen Petrus und seinem Herrn lernen? Wir können daran erkennen, wie der Herr für seine Jünger da ist, wie er ihre Lage kennt und wie er ihnen den Weg aus ihrer Schuld weißt. Wir alle tragen große Schuld mit uns herum. Wie oft haben wir unseren Herrn schon verleugnet, indem wir alles getan haben, um nicht als Christen erkannt zu werden? Wie oft haben wir Jesus bewusst in unserem Privatleben verdrängt und sind eigene Wege gegangen, haben mutwillig gesündigt und all seine Mahnungen in den Wind geschlagen? Wie oft haben wir uns fragen müssen, ob unser Christ sein nur Heuchelei ist, statt aufrichtige Liebe zum Herrn? Wenn Jesus uns dann fragt: Hast du mich lieb? Wie oft hat uns diese Frage einen Stich im Herzen geben, wenn wir unser Christenleben bedenken? Jesus fragt uns mit anderen Worten. Er fragt uns, wenn wir durch Predigten oder Bibelarbeiten sein Evangelium hören. Indem er uns sein Erlösungswerk vor Augen hält, fragt er uns, hast du mich lieb? Ja, hast du mich lieb, so fragt Jesus die Sünder. Die Sünder, die ihre Schuld kennen und bereuen.

Doch wenn Jesus uns Christen fragt: Hast du mich lieb? Dann fragt er so, weil er unsere Liebe kennt. Er muss sie ja auch kennen, denn er selbst hat uns die Liebe zu ihm geschenkt. Im ersten Johannesbrief können wir lesen: „*Darin ist erschienen die Liebe Gottes unter uns,*

dass Gott seinen eingebornen Sohn gesandt hat in die Welt, damit wir durch ihn leben sollen. Darin besteht die Liebe: nicht, dass wir Gott geliebt haben, sondern dass er uns geliebt hat und gesandt seinen Sohn zur Versöhnung für unsre Sünden.“ Die Liebe, nach der Jesus uns fragt, die hat er uns ins Herz gegeben. Diese Liebe in uns ist die Antwort auf die Liebe, die der Vater im Himmel uns durch seinen Sohn Jesus erwiesen hat.

Als Jesus seinen Apostel nach der Liebe zu ihm befragte, da wusste Jesus schon lange, wie sehr Petrus ihn liebt. Trotzdem fragt er ihn dreimal nach seiner Liebe. Als Jesus das dritte Mal fragte, wurde Petrus traurig. Warum fragt Jesus so oft? Dreimal hatte Petrus verleugnet, dreimal muss er nun die Frage des Herrn aushalten, ob er Jesus liebt. Die Traurigkeit des Petrus zeigt uns, wie seine ganze Selbstgerechtigkeit zusammengebrochen ist. Mag er früher gedacht haben, Jesus braucht ihn, etwa bei seiner Gefangennahme, als Petrus das Schwert zog, um seinen Herrn vor den Häschern zu beschützen. Jetzt erinnerte ihn jede Frage daran, dass er es war, der ohne Jesus kraftlos und verloren war. Jesus zweifelte gewiss nicht wirklich an der Liebe des Petrus, er kannte sie ja, aber Petrus sollte selbst diese Liebe richtig erkennen und in die richtigen Bahnen lenken. Jesus lieben heißt eben, sich rückhaltlos zu Jesus bekennen, ihm zu vertrauen und ihm zu dienen. Auch wir müssen uns fragen, wie wir Jesus unsere Liebe zeigen können. Jesus fragt auch dich: Hast du mich lieb? Er fragt, weil er deine Liebe kennt und

II. Weil du in dieser Liebe dienst!

Die dreimalige Frage des Herrn an Petrus, ob dieser ihn liebt blickt natürlich zurück, auf die dreimalige Verleugnung durch Petrus. Doch sie blickt auch voraus auf die kommenden Aufgaben, die Jesus seinem Apostel übertragen wollte. So gibt Jesus dem Petrus auch dreimal den Auftrag zum Weiden der Lämmer und Schafe seiner Herde, der Christenheit.

Dieser Abschnitt aus dem Johannesevangelium ist für katholische Christen der Beweis dafür, dass der Papst, der Nachfolger des Petrus, einen besonderen Auftrag in der Kirche hat. So heißt es im Katechismus der Katholischen Kirche: *„Der Papst ,besitzt ... aufgrund göttlicher Einsetzung die höchste, volle, unmittelbare und universale Seelsorgegewalt.“* Um diesen Satz auch aus der Heiligen Schrift belegen zu können wird unser heutiger Predigttext angeführt. Doch ist das Gespräch zwischen Jesus und Petrus wirklich die Begründung des Papsttums? Nein! Sondern Jesus redet so besonders mit Petrus, weil Petrus besonders schuldig geworden ist. Petrus selbst wird sich gefragt haben, ob er noch in der Lage ist, ein Apostel für seinen Herrn zu sein. Könnte er, der im Hof des hohepriesterlichen Palastes so tief gesunken ist, jemals wieder andere zur Jüngerschaft für Jesus führen?

Doch Jesus weist Petrus auf seine Liebe hin. Diese Liebe lässt ihn wieder zum Jünger und Apostel Jesu werden, der mit vielen anderen gemeinsam das Hirtenamt für den Herrn ausführen wird. *„Weide meine Lämmer! Weide meine Schafe!“* So beauftragt Jesus den Simon Petrus aufs Neue.

Ja, diejenigen, die dem Herrn dienen, sind keine fehlerfreien Menschen. Auch sie sündigen, auch sie brauchen die vergebende Liebe ihres Herrn. Weide meine Lämmer, weide meine Schafe, das ist natürlich zuerst eine besondere Berufung an Petrus gewesen. Doch dieser gibt sie dann an andere weiter und zeigt damit, dass es in der Kirche immer einige geben soll, die für die ihnen anvertraute Herde Sorge tragen. Petrus schreibt: *„Weidet die Herde*

Gottes, die euch anbefohlen ist; achtet auf sie, nicht gezwungen, sondern freiwillig, wie es Gott gefällt; nicht um schändlichen Gewinns willen, sondern von Herzensgrund; nicht als Herren über die Gemeinde, sondern als Vorbilder der Herde. So werdet ihr, wenn erscheinen wird der Erzhirte, die unvergängliche Krone der Herrlichkeit empfangen.“ Jeder Pastor, jeder Vorstand und jeder der in einer Gemeinde Verantwortung zu tragen hat, darf sich an diesem Gespräch des Herrn Trost und Auftrag für seinen Dienst geben lassen. Jesus will, dass seine Herde in Liebe und mit dem Bewusstsein für Verantwortung geleitet wird. Den Weg den seine Herde gehen soll, ist er schon vorangegangen. Seine Hirten aber sollen durch Predigten, durch den Gebrauch der Sakramente und durch wirkliche Sorge um die Seelen darauf sehen, dass nicht ein Schaf seiner Herde verloren geht. Diese Aufgabe ist schwer und schön zugleich. Das sollte aber auch jedes Gemeindeglied bedenken und seinen Seelsorger und die Vorstände seiner Gemeinde im Gebet nicht vergessen. Der Hebräerbrief schreibt: *„Gehorcht euren Lehrern und folgt ihnen, denn sie wachen über eure Seelen - und dafür müssen sie Rechenschaft geben -, damit sie das mit Freuden tun und nicht mit Seufzen; denn das wäre nicht gut für euch.“*

Doch nicht nur Pastoren, Vorstände oder Lehrer, sondern jeder Christ sollte das Gespräch zwischen Jesus und Petrus aufmerksam belauschen. Liebe wird sich immer Wege suchen, auf denen sie wirksam werden kann. Es wird ihr nie reichen, sich allein mit Worten zu äußern. Johannes, der Zeuge des Gesprächs geworden ist und es uns überliefert hat, schreibt: *„Lasst uns lieben, denn er hat uns zuerst geliebt. Wenn jemand spricht: Ich liebe Gott, und hasst seinen Bruder, der ist ein Lügner. Denn wer seinen Bruder nicht liebt, den er sieht, der kann nicht Gott lieben, den er nicht sieht. Und dies Gebot haben wir von ihm, dass, wer Gott liebt, dass der auch seinen Bruder liebe.“* Die Liebe zu Jesus wird sich immer auch in der Liebe zum Nächsten beweisen wollen. Und auch in unserer Gemeinde hat sie dazu viele Möglichkeiten. So können und sollten wir die Kranken besuchen, vor allem die, die wegen ihrer Leiden nicht mehr zu unseren Gottesdiensten kommen können. Aber auch die, die ihre Gemeinde vergessen zu haben scheinen, wollen **wir** nicht vergessen, sondern sie in unseren Gebeten bedenken und wo möglich auch besuchen und sie ermahnen. In einer christlichen Gemeinde sollten die Glieder nicht nebeneinander leben, sondern miteinander. Jeder von uns trägt Verantwortung für den Anderen. Damit wir dieser Verantwortung nachkommen fragt Jesus uns: Hast du mich lieb? Wenn wir diese Frage hören, dann wollen wir bedenken, wie lieb Jesus uns hat und das er auch den anderen liebt. Wollen wir ihm diese Liebe beantworten, dann liebt euch untereinander und dient Jesus in dieser Liebe.

Hast du mich lieb? So fragt der Herr, weil er deine Liebe kennt, weil du in dieser Liebe dienst und

III. Weil du in dieser Liebe folgst

Nach seiner dreimaligen Frage nach der Liebe des Petrus und nach der dreimaligen Beauftragung zum Weidedienst spricht Jesus noch andere Worte, die nicht weniger wichtig waren: *„Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Als du jünger warst, gürtetest du dich selbst und gingst, wo du hinwolltest; wenn du aber alt wirst, wirst du deine Hände ausstrecken und ein anderer wird dich gürteten und führen, wo du nicht hinwillst. Das sagte er aber, um anzuzeigen, mit welchem Tod er Gott preisen würde. Und als er das gesagt hatte, spricht er zu ihm: Folge mir nach!“*

Sich gürten hieß, das Obergewandt etwas höher zuziehen und mit einem Gürtel fest um die Hüften zu befestigen. So hatte man Platz zum Laufen, wenn man auf einer großen Reise war. So sah die Jüngerschaft des Petrus oft aus. Er war ein Jünger, der meinte, seinen Weg selbst bestimmen zu können. Viele Beispiele für seine Eigenwilligkeit können wir in den Evangelien finden. Doch statt zu urteilen, wollen wir demütig bedenken, wie wir unseren Weg der Nachfolge gehen. Wer bestimmt für uns, was zu einem Leben als Christ gehört? Sind nicht oft wir es, die bestimmen, wie oft wir den Gottesdienstbesuch nötig haben, wie viel Aufmerksamkeit wir dem Nächsten widmen? Jesus sagt dem Petrus nun im Voraus, dass diese Zeit Eigenwilligkeit ein Ende haben wird. Nun aber wird Petrus seinen Weg durch Jesus gewiesen bekommen. Dieser Weg wird dem menschlichen Willen des Petrus widersprechen, aber in seiner Liebe zum Herrn wird er den Weg gehen, den der Herr bestimmt. Dieser Weg wird Petrus zu den Heiden führen und ihnen das Evangelium verkünden lassen. Dieser Weg wird ihn aber auch in den Märtyrertod führen. Was sollte Petrus nach dieser Weissagung über sein zukünftiges Leben antreiben, diesen Weg auch zu gehen? Die Liebe zu Jesus wird sein Antrieb und der Ausblick auf die ewige Herrlichkeit. Was uns unsere Zukunft als Christen bringen wird, das wissen wir nicht. Doch bitten wir unseren Herrn, dass er uns immer in seiner Nachfolge erhält. Er schenke uns, dass wir in unserer Liebe zu ihm immer weiter wachsen. Das wir uns Wollen und Vollbringen seinem Willen unterstellen, weil wir seine Liebe zu uns kennen. Bitten wir ihn, dass er auch uns immer wieder fragt: Hast du mich lieb? So soll er uns fragen, damit auch wir unsere Liebe zu ihm bedenken, die er schon kennt. Damit wir ihm in der neu erkannten Liebe gerne dienen im Dienst für den Nächsten und damit wir ihm in dieser Liebe überall hin folgen, auch auf steinigten Wegen.

Amen.



1. „Mir nach“, spricht Chris - tus, un - ser
Ver - leug - net euch, ver - lasst die
Held, „mir nach, ihr Chris - ten al - le!
Welt, folgt mei - nem Ruf und Schal - le;
nehmt eu - er Kreuz und Un - ge - mach
auf euch, folgt mei - nem Wan - del nach.

2. Ich bin das Licht,¹ ich leucht euch hier / mit meinem Wort
und Leben. / Wer zu mir kommt und folget mir, / kann
nicht im Finstern schweben. / Ich bin der Weg,² ich weise
wohl, / wie man wahrhaftig wandeln soll. ¹ Joh 8,12; ² Joh 14,6

3. Ich zeig euch das, was schädlich ist, / zu fliehen und zu
meiden / und euer Herz von böser List / zu reinigen und zu
scheiden. / Ich bin der Seelen Fels und Hort / und führ euch
zu der Himmelsport.

4. Fällts euch auch schwer, ich geh voran, / ich steh euch
an der Seite. / Ich kämpfe selbst, ich brech die Bahn, / bin
alles in dem Streite. / Ein böser Knecht, der still mag stehn,
/ sieht er voran den Feldherrn gehn.

5. Wer seine Seel zu finden meint, / wird sie ohn mich
verlieren. / Wer sie um mich verlieren scheint, / wird sie
nach Hause führen. / Wer nicht sein Kreuz nimmt und folgt
mir, / ist mein nicht wert und meiner Zier.“ Mt 16,25f

6. So lasst uns denn dem lieben Herrn / mit unserm Kreuz
nachgehen / und wohlgemut, getrost und gern / in allem
Leiden stehen. / Wer nicht gekämpft, trägt auch die Kron /
des ewgen Lebens nicht davon. 2.Tim 2,5

T: Johann Scheffler 1668; Str. 3: Frankfurt/Main 1695 • M: „Mach's mit mir, Gott,
nach deiner Güt“, Johann Hermann Schein 1628